



zum Kampfe aufgerufen. Sie hat schon am Montag nachmittag und abend in Berlin, Leipzig, Halle, Kassel und vielen anderen Städten die Massen zur Demonstration aus die Straße geführt. Sie hat die Betriebsräte, wo es nur möglich war, zum gemeinsamen, zu organisieren. Sie hat die Stempelstellen mobil gemacht. Die Kommunistische Partei — das sieht klar vor den Augen der gelassenen Arbeiterklasse — legt sich nicht auf alle Kräfte ein für diesen Kampf gegen die faschistischen Diktatur.

Was aber tun die SPD. und ADGB-Führer? Sie probieren den Massen feilschen. Aber jedes Arbeiter weiß doch, daß jeder Tag Jögern dem Faschismus nur hilft, seine Manipulationen zu erleichtern und den Kampf der Arbeiterklasse zu erschweren. SPD- und ADGB-Führer erklären, „solange nicht die Regierung die Verfassung verleihe“, sei ein Kampf nicht möglich. Handelt es sich aber nicht um tausendmal mehr als die politische Verfassung? Sehen nicht jetzt die Lebensinteressen, ja das Schicksal der gesamten Arbeiterklasse auf dem Spiel? SPD- und ADGB-Führer trüben die Massen mit dem Vertrauen auf Hindenburg, denselben Mann, der des Kabinetts der faschistischen Diktatur eingeleitet hat. Sie erklären, daß sie nur auf „strenge gesetzliche Grenzen“ kämpfen wollen, wo doch Recht und Kampf der faschistischen Diktatur der Arbeiterklasse jeden Kampf und jeden „Sohn des Kampfes“ verlernen! Wie ist überzeugt, daß Millionen sozialdemokratischer, freigewerkschaftlicher und Reichsbannerarbeiter genau wie wir die schamlose Haltung ihrer Führer als einen ungeheuren Verrat, als ein Verbrechen, noch schlimmer als ihre feige Kapitulation am 20. Juli, betrachten. Wer es genügt nicht, die Verantwortlichen dieser feigen Führerbande zu durchsuchen. Es ist notwendig, sie zu durchkreuzen.

Kollegen von der SPD, vom Reichsbanner und den freien Gewerkschaften: Es geht jetzt um euren Lohn, um eure Unterbringung, um eure Rente, um das ganze Geld Brot für euch, eure Frauen und Kinder! Und es geht um noch hunderte Male mehr: um das Schicksal der gesamten Arbeiterklasse. „Brot und Butter“ heißt die Propaganda des Faschismus zu Kreuze fleischen, heißt Verrat an der heiligen Sache der Arbeiterklasse. Nicht abwehren darf das deutsche Arbeitervolk. Es handelt sich um Leben und Tod! Die große Berliner Betriebsratendemonstration vom Montagabend hat die Gesamtarbeiterklasse Berlins und ganz Deutschlands zum sofortigen Eintritt in den Kampf aufgerufen. Versteht siegen aus zahlreichen Betrieben Nachrichten, daß die Beschlüsse des Streiks beschloßen, in den Streik eingetreten sind, den Streik durchzuführen haben.

In allen Betrieben treten unerschrocken zusammen, wählt eure einheitliche Kampflinien, streikt sofort in den Kampf ein. Jeder Tag, jede Stunde ist von Bedeutung. In 24 Stunden muß die gesamte Arbeiterklasse in den Kampf ziehen und führt sie auf die Straße zur Protestdemonstration gegen die faschistische Diktatur. Ruft sie auf zur Streikflügel für die streikenden Betriebsräte. Schließt sie zusammen zu antifaschistischen Selbstschutzgruppen.

Erinnert euch, deutsche Arbeiter, wie ihr im Kapp-Putsch durch den Generalstreik die Diktaturregierung in wenigen Tagen hinweggefegt habt! Erinnert euch daran, wie ihr im Novemberstreik 1918 in wenigen Tagen durch den Streikflügel der Arbeitermassen das Kabinett gestürzt habt. Das Größte steht jetzt auf dem Spiel! Darum muß die äußerste Kraft eingesetzt werden, diesen Kampf siegreich durchzuführen. Sei es um Kampf, Beschlüsse, Stempelstellen!

Kämpft mit dem Kabinett der faschistischen Diktatur, nieder mit Hitler, Papen, Hugenberg, Salfer! Nieder mit den sozialdemokratischen Verrätern der Arbeiterklasse! Vorwärts in der gewaltigen antifaschistischen Massenaktion! Vorwärts mit der KPD!

# Naziterrore überall im Reich

## Bildet die Einheitsfront zum Massenstreik und zur Massenabwehr

Halle, 1. Februar.

Bei dem heiligen Festzug der Nazis in Halle schossen die Nazis hinter einem Arbeiter her, der „Nieder mit Hitler!“ gerufen hatte. Die Schießenden, die nicht trafen, demonstrierten anschließend von der Polizei weiter.

Aus dem ganzen Reich kommen zahlreiche Nachrichten über Terroraktionen der Nazis. In Halle haben sich in Sitzsitzungen in Schießständen die Nazis geübt, um in Massenverbreitung in Schießständen überfallen Nazis Reichsbannerarbeiter, wobei drei SPD-Arbeiter schwer verletzt wurden.

In Wessala ist hoch die Polizei am Nachmittag des 31. Januar auf demonstrierende Arbeiter. Ein Arbeiter wurde gefoltert, zahlreiche Arbeiter wurden verletzt. Ein Arbeiter wurde getötet, dazu, daß die Polizeibeamten in die Luft schossen, während nur der Offizier auf die Arbeiter zielte.

In Wanzschow in Mecklenburg wurden eine Anzahl von Arbeitern durch Nazis verprügelt.

(Eig. Droßfm.) Essen, 1. Februar.

In Moers (Rheinland) führten die Nazis während eines Festzuges die Geschäftsstelle der sozialdemokratischen Volkstimme. Mit brennenden Fackeln schlugen sie auf einen Redaktionsvertreter ein und demolierten alles, was ihnen im Wege in die Hände fiel. Die Schüssen aus mehreren in die Schwenkfront, den die in Zimmern gingen. Diese Tat spielte sich unter den Augen der Polizei ab.

## Naziüberfall auf Parteihaus

(Eig. Drahtbericht) Düsseldorf, 1. Februar.

Montagabend verbrachten Anfang 190, später 300 Nazis das Düsseldorf Parteihaus der SPD, in dem sich auch die Druckerei der „Freiheit“ befindet, zu plündern. Der Angriff wurde jedoch von den Arbeitern abgewehrt.

In Hiltorf wurden am Montag ein Anzahl Arbeiter von einem Knapp-Nazi überfallen. Einige Arbeiter wurden durch Messertreffer verletzt. Die Nazis üben sich als Herren und terrorisieren in unangenehmer Weise die Bevölkerung.

## Mordturm 33

### Polizeibeamter von Nazis erschossen

Anlässlich der Ermüdung eines Polizeibeamten in Berlin-Charlottenburg wurde eine schwere Hege gegen die Kommunisten entfacht. Jetzt ist einmündig festgestellt, daß dieser Polizeibeamte in der Weststraße in Charlottenburg durch den wichtigsten Nazisturmkommando am 12. Juli erschossen wurde. Deshalb wurden die Nazis den Sturmführer, der von der Polizei verwundet wurde, inhaftiert.

# Bildet die Einheit des Kampfes!

## Haltlose Betriebsräte appellieren an halbes Arbeiterdick

Gestern abend fand in Halle eine Zusammenkunft der Betriebsräte statt, die vom Einheitsauswah der halbsichigen Betriebsräte einberufen war. Auf dieser Konferenz wurde beschlossen, folgenden Appell an die Arbeiter ganz Halles, an alle Betriebsräte, Betriebsbezugsvereine und Funktionäre, insbesondere an die sozialdemokratischen Kollegen, zu richten:

Die vom Einheitsauswah der halbsichigen Betriebsräte einberufene Konferenz des erweiterten Ausschusses nimmt zur Situation Stellung. Der Faschismus geht mit äußerster Brutalität gegen die Arbeiterklasse vor. Schon wurden in Halle Arbeiterlokale von den Nazis geprügelt und Arbeiter schwer verletzt. Diese faschistischen Bruttataten sollen helfen, den massenlosen Aufbruch der Arbeiterklasse zu schwächen und niederzuklagen. Die Regierung Hitler-Papen-Hugenberg, die das Programm mit allen Mitteln gegen die Arbeiterklasse durchzuführen wird, muß den geschlossenen Widerstand der Arbeiterklasse

sind.

Die Konferenz appelliert an alle gewerkschaftlich organisierten Betriebsräte, Betriebsbezugsvereine und Funktionäre, an alle organisierten und unorganisierten Kollegen, insbesondere auch an die sozialdemokratischen, kommunistischen und Reichsbannerarbeiter, diesen Widerstand in den Betrieben gemeinsam zu organisieren und jeden Angriff der Reaktion mit dem

sofortigen Gegenangriff in den Betrieben, der verwundbarsten Stelle des Kapitals, zu begegnen. Führt sofort Delegationsverhandlungen durch!

Wählt in jedem Betrieb Einheitsauswah für alle führenden Personen der Delegations.

Einleitet sofort Delegations aus den Betrieben zu den Gewerkschaftsbüros eurer örtlichen Organisationen und überbringt eure getroffenen Kampfmaßnahmen.

Zur Donnerstag hat der Ortsauswah der ADGB für Halle eine Konferenz freigewerkschaftlicher Betriebsräte und Funktionäre einberufen. Wählt sofort in jedem Betrieb Delegierte zu einer zu gleicher Zeit vom Einheitsauswah einberufenen

betrieblichen Delegiertenkonferenz, an der alle Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre, gleich welcher Richtung, gleich ob und wo organisiert, teilnehmen.

um die gefährliche Isolierung der unorganisierten von den organisierten Arbeitern zu unterbinden und den Versuch zu unternehmen, gemeinsam mit den ADGB-Kollegen Schritte gegen die faschistische Reaktion zu unternehmen. Wir schlagen vor, diese vom Einheitsauswah einberufene Konferenz am Donnerstag, dem 2. Februar, 18 Uhr, im Volkspark in Halle stattfinden zu lassen. Nehmt sofort Stellung.

Es lebe die kämpfende Einheitsfront der Arbeiterklasse gegen Schwaben und Faschismus! Ruft uns die Einheitsfront von unten an! In dieser Einheitsfront liegt die Stärke der Arbeiterklasse. Ohne sie wird das Trübspiel und seine Hitler-Papen-Diktatur siegen. Es lebe der Sieg der Arbeiterklasse! Es lebe der Sieg des Sozialismus!

Einheitsauswah der halbsichigen Betriebsräte.

# Severing-Braun begrüßen Hitler

## Vertrauenserklärung Braun-Severings für Hitler-Papen-Strid-Hugenberg

Gestern tagte der Reichsrat. Den Vorsitz führte der neue Reichsminister Fried. Er kündigte an, daß der „Reichsappell“ übermorgen sich persönlich vorstellen werde und daß in seinem Schlachtfeld die Vertreter der deutschen Völker, gemeinsam mit der Reichsregierung nach allen Kräften zusammenarbeiten. Im Namen der Länderregierungen antwortete der preussische Ministerialdirektor Secker, der von Secker und Braun offiziell ernannte Vertreter der gegenwärtig nach dem Scheitern nach antretenden Braun-Severing-Regierung:

„Im Auftrag des Reichspräsidenten spreche ich dem nach so langer, Amtszeit (Severing), Vorstehenden (D. S. S.) die besten Wünsche für sein persönliches Wohlergehen aus.“ Nach dieser Verbeugung vor demselben preussischen Staatsminister, der von Secker, Braun und Secker am 20. Juni

1932 den Rücktritt gab, sagte der Vertreter Severings in Braun so folgendemachen so:

„Wir begrüßen in Ihnen (gemeint ist der Reichsminister Fried. Fried.) zum erstmaligen einen Mann an diesem Platz. Ich habe Ihnen zu, daß der Reichsrat trotz aller politischen Gegenstände, die im einzelnen bestehen, getreu seiner alten Tradition, in freier Schicksal mit Ihnen als neuen Vorsteher zusammenarbeiten werden... Auch wir sind mit Ihnen einig, daß es nur die, daß es zu einer möglichst verteilbaren und im Zusammenhang einkommen möge, und bei uns nicht an der weiteren Mitteilung nicht fehlen.“

Als ich gezeichnet am zweiten Tage der Konferenz steht da die faschistische Diktaturregierung ihr volle Kapazität gegen den proletarischen Massenwiderstand antündigt, das Reich der Kommunistischen Partei angeht und die sozialdemokratische Arbeiterbewegung über ganze Seiten hinweg die Regierung Hitler-Papen-Hugenberg als die „Reaktion“ bezeichnet.

Diese neue Schuldhaftigkeit der SPD-Führer muß das gesamte deutsche Arbeitervolk erschauern. Darum muß der letzte Tag der Arbeiter, der letzte Gewerkschaftsführer und Reichsbannerarbeiter unterrichtet werden.

Sie verbündet sich mit dem Faschismus! Die SPD-Arbeiter müssen sich mit den Kommunisten verbündet!

## Zentrum toleriert Hitler

### Das sind die Koalitionsgenossen der SPD

Gestern fanden zwischen dem Reichsanwalt Hitler und dem Zentrumführer Kaas Verhandlungen statt, unter welchen Bedingungen das Zentrum bereit ist, die großparteiliche Hitler-Papen-Hugenberg-Regierung zu tolerieren. Nach dem Scheitern der hitlerischen Presse hat der Zentrumführer Kaas nun Fragen an Hitler gerichtet, die im Laufe des heutigen Tages der Regierung beantwortet werden. Es handelt sich dabei um allem um die Frage, ob die Hitler-Papen-Hugenberg-Diktatur in der Verfassung halten sollte oder nicht. Selbstverständlich wird Hitler diese Frage mit gutem Gewissen beantwortet haben. Der Artikel 48 der Verfassung und die von dem Zentrumsrat mit Hilfe der SPD erlassenen Notverordnung geben dem Faschistenkabinett alle Handhaben, um den hitlerischen Unterdrückungsmaßnahmen gegen das revolutionäre Arbeitervolk zu nutzen.

Trotz aller „oppositionellen“ Redensarten der Zentrumsrat und der hitlerischen Gewerkschaftsführer ist das Zentrum eine parlamentarische Tolerierungspartei für Hitler.

## Arbeiter in Weibert erschlagen

Weibert, 1. Februar.

Gestern am Tag gingen die Nazis hier geschloßen gegen Arbeiter, die ihnen als revolutionär bekannt waren, vor. Ein kommunistischer Arbeiter wurde von ihnen totgeschlagen.

## Mit blanker Waffe gegen Gewerksleute

(Eig. Wldg.) Prag, 31. Januar.

In Gaboritz in der Tschechoslowakei ist so schwere Zusammenstoß der Gewerksleute mit der Polizei. Eine Massenkundgebung gegen Hunger und Angst sollte stattfinden, wurde aber von der Polizeibehörde in letzter Stunde verboten. Trotzdem wurden die Gewerksleute in Massen zusammen. In rigoroser Weise ging die Polizei gegen die Hungernden vor, sogar mit blanker Waffe. Drei Arbeiter wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Die Empörung der wertigen Bevölkerung ist ins ungeborene gestiegen.

# Papen erhält Preußenvollmacht

## „Hugenberg-Kapitalismus“ und „Papen-Reaktion“ triumphieren

(Eig. Drahtm.) Berlin, 1. Febr.

Amlich wird verkündet: In der Sitzung des Reichspräsidenten am Dienstag nachmittag wurde beschlossen, dem Reichspräsidenten eine Verordnung vorzuschlagen über den Reichsverband für das Land Preußen. Danach sollen die nach der Verordnung des Reichspräsidenten betreffend die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiet des Landes Preußen vom 20. Juli 1932 dem Reichsanwalt in seiner Eigenschaft als Reichsminister für das Land Preußen zusehens den Befugnisse dem Stellvertreter des Reichspräsidenten und Reichsministers für das Land Preußen, v. Papen, übertragen werden. Das bedeutet, daß Papen praktisch das entscheidende Gewicht in der Reichsregierung erhält. Gleichzeitig wurden auch aus der Zukunft des Reichspräsidenten einige Funktionen an den Reichsanwalt übertragen, während andererseits Hugenberg als Wirtschaftsdirektor außerordentliche Vollmachten und weitestgehend Befugnisse erhielt.

Arbeitslosenhilfe und Sozialversicherung sollen in das des Stahlwerksführers Gebilde, des neuen Arbeiterbundes fallen, dessen Kurs damit gekennzeichnet ist, daß er Papen-Statistiker Gröler aus dem Arbeitsministerium aus dem Reichsverband hinauswerfen soll. Die hitlerische Reaktion hat sich nicht nur bei den Arbeiterparteien, sondern auch bei den anderen Reichsministern durchgesetzt. W. K. M. wird nicht nur der Plan, den jüdischen Vertrauensmann der westfälischen Schwerindustrie, Staatsminister a. D. Schmidt, wieder als Staatsminister in die Regierung zu berufen.

Der „Hugenberg-Kapitalismus“ und die „Arbeiterreaktion“ Papens, über die der „Angriff“ nach von Papen-Hugenberg, ist also ausfallgebend in dem Reichspräsidenten.

Verlässliche Nachrichten, denkt daran, was Hitler nach keine einzige seiner Agitationsphrasen wird er durchzuführen.

St. 27  
Auf  
eine zweite  
nach sein  
wie die  
schwer  
gliedern  
die Arbeit  
weitere An  
nicht vorhan  
Der deut  
den  
Telefon  
legt, um die  
konnte man  
daher es der  
andere Zeit  
sein  
waren  
St. 11  
Halle und de  
gen, um die

apo  
(Postl  
Genosse W  
Wichtig des  
nationalis  
Gewerkscha  
zu der Ar  
1. Die Ein  
durchg  
2. Die Sum  
erhöht  
auszun  
tange dur  
Eine me  
biete. W  
wie sie  
industrie  
verleber  
3. Der Mann  
Wühl  
4. Die W  
bet der  
Helles  
Genosse W  
Wichtig gegen  
Wenig un  
nicht pol  
für Stra  
habe sich  
wurde das  
werden. Hier  
stehen, aber d

Klass  
„W  
„Du  
Nindenbu  
„N  
„Das  
10. April  
geschlag  
Ge  
auch S  
marschall  
Wir h  
unter and

Erke  
Konzern  
heitsfron  
on 2  
Aufna  
ahme

# Hitlerregierung ist Tributregierung

## Papen und Neurath, die Männer des Lausanner Tributpakt als Minister der Hitler-Regierung

Die Tributrüder jubeln. Sie hoffen, daß sie ihre Milliarden erhalten werden, denn die Regierung Hitler-Papen ist eine Regierung, die schonungslos aus dem werktätigen Volke Deutschlands diese Milliarden herauspressen will. Sehen wir uns nur die Leute an, mit denen die Nazis gemeinsam in die Regierung gegangen sind! Da ist Herr v. Papen, der dem deutschen werktätigen Volke nicht nur bekannt ist als der Einzige des Lohntreibers, der graufamsten Hunger-Notverordnungen, sondern der auch bekannt ist als der Mann, der in Lausanne jenen Sklavenpakt unterschrieben hat, der dem deutschen werktätigen Volke erneut 3 Milliarden auferlegt. Da ist Neurath, der nicht nur der Außenminister des Papen-Kabinetts, sondern auch der Schleicher-Regierung war, dessen Name ebenfalls, wie der Papens, unter dem Lausanner Tributabkommen steht.

Ihr werktätigen Nazi-Anhänger! Was hat man euch noch vor wenigen Wochen, ja, vor wenigen Tagen gesagt? Damals schrien die Nazis, sie seien gegen das Lausanner Abkommen. Damals seien sie erlöst, als Schleicher die Behauptung aufstellte, Deutschland wäre von Tributen befreit, und sie zählten im „Völkischen Beobachter“ aus, wie viele Milliarden an Tributen infolge des Lausanner Sklavenabkommens das deutsche Volk noch zahlen müsse. Heute zeigen die Nazis, in einer Regierung. Heute zeigen sie ihr wahres Gesicht als Gerichtsvollzieher der Versailleser Tributmächte. Euch, ihr werktätigen Nazi-Anhänger, haben die Nazis, die ihr kämpft für Deutschlands Befreiung vom Joch der Tribute. Heute erkennt ihr, daß die Hitler, die Goering, die Frick jene Erklärungen wahr machen, die sie gegenüber der kapitalistischen Auslandspresse abgegeben haben, nämlich, daß sie die Tribute auf Hitler und Neurath, diese Namen, die untrennbar mit dem Lausanner Tribut-Abkommen verbunden sind, Hugenberg, dessen Namen im Reichstag für den Dawes-Pakt gestimmt haben, diese Namen sind der klarste und einbeutigste Beweis, daß die Hitler- und Papen-Regierung eine Regierung ist, die die Tribute an die Versailleser Mächte erfüllen will.

Die Börsenjobber von Wallstreet und in der Londoner City sind zufrieden. Sie können weiter das deutsche Volk ausplündern. Sie können aus

den Knochen der deutschen Werktätigen weiter ihre Niesenprofite ziehen. Hitler will dafür sorgen. Deshalb können die Telegraphenagenturen aus New York und London melden: „Die Börse reagierte auf die Nachricht von der Bildung der Hitler-Regierung sehr!“ Wie anders habt ihr euch das vorgestellt, ihr Werktätigen, die ihr den läugerischen Versprechungen der Nazis glauben? Ihr dachtet, daß der Tag der Machtergreifung Hitlers ein schwarzer Tag für alle Börsenjobber und Finanzhändler sein würde. Hat denn Hitler nicht die Freigabe der Zinsknechtschaft, die Zerreißung der Tribute versprochen? Und nun! Die Börsenjobber kennen ihre Pappenscheimer. Sie wissen, daß es nur einen Feind gibt, der ihren Raubzug auf die Taschen des werktätigen Volkes zunichte machen könnte; dieser Feind, das ist der Kommunismus! Deshalb haben die Nazis, die den Kommunismus, weil er der Feind des internationalen Finanzkapitals ist, Nazi-Werkstätte! Euch soll man weismachen, die Kommunisten seien eure Feinde. Der Kommunismus ist nicht euer

Feind, sondern der Feind eurer Unterdrücker und Ausbeuter. Im Interesse der Londoner und New Yorker Bankhäuser sollt ihr gegen die Kommunisten gehetzt werden.

Die Börsenfürsten jubeln so früh. Ihre Rechnung ist ohne den Wirt gemacht, ohne das werktätige Volk Deutschlands. „Tod dem Versailleser Schiem! Nieber den Tribut!“ Diese stolzen Losungen, die wie Kommunisten auf unserem Banner tragen, sie sind der Ruf des ganzen werktätigen Volkes. Brüderlich vereint mit den Werktätigen in Frankreich, Polen und England, mit den Werktätigen des stolzen Landes, in dem es keine Herrschaft der Ausbeuter und keine Tributknechtschaft mehr gibt, mit den Werktätigen der Sowjetunion, stimmt das werktätige Deutschland unter den Fahnen des Kommunismus vorwärts zu seiner Befreiung von sozialer und nationaler Knechtschaft. Diese Befreiung des deutschen Volkes bedeutet gleichzeitig die Niederringung der nationalsozialistischen Tribut-Knechte, die Niederringung der kapitalistischen Ausbeuterherrschaft im eigenen Lande!

# Solidaritätsdemonstrationen der Amsterdamer Arbeiterchaft

Amsterdam, 30. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Auf die Nachricht von der Bildung einer Hitler-Regierung in Deutschland gab unser holländisches Vaterland, die „De Tribune“, sofort ein Extrablatt heraus, in dem zu Solidaritätsdemonstrationen mit der deutschen Arbeiterchaft gegen die Hitler-Regierung aufgefordert wurde. Diese Extrablätter fanden auf den Straßen, vor den Betrieben einen reißenden Erfolg, und in wenigen Stunden hatten sich spontan große Demonstrationen gebildet, die in Richtung zum deutschen Konsulat marschierten und durch Rufe ihre Solidarität mit der deutschen Arbeiterchaft zum Ausdruck brachten.

Für heute Abend ist von der A.V. Holland ein internationales Massenmeeting mit dem Thema „Verteidigt die deutsche Arbeiterchaft gegen den Faschismus!“ einberufen worden.

## Die Auslandsbörsen sind zufrieden

London, 30. Januar. Die Börse hat die Nachricht von der Amtserhebung Hitlers sehr ruhig aufgenommen. Die Kurse waren fest und zogen zum Teil sogar an. In kapitalistischen Kreisen wird erklärt, daß diese „Wiederkehr der Börse“ darauf zurückzuführen ist, daß man von der Hitler-Regierung keine Schädigungen

der Interessen des kapitalistischen Auslandes in Deutschland zu erwarten habe.

Auch die amerikanische Presse bringt ganz offen zum Ausdruck, daß vom Standpunkt der amerikanischen Kapitalanlagen in Deutschland eine Regierung Hitler durchaus wünschenswert sei. Man vertritt, daß die Nazis ihr Programm doch nicht ernst nehmen würden und erinnert in diesem Zusammenhang auch an das bekannte Interview Hitlers mit dem amerikanischen Journalisten Runderbode, wo Hitler seine Bereitschaft zur Zahlung aller Schulden ausdrücklich erklärt hat.

Aus Polen liegt bereits eine Stellungnahme der Regierungspresse vor. Es wird dort betont, daß das Verbleiben Neuraths im auswärtigen Amt als ein Zeichen dafür zu betrachten ist, daß keine Änderung der Außenpolitik Deutschlands in der Tributfrage eintreten würde.

Tokio, 30. Januar. Vor dem hiesigen japanischen Generalkonsulat kam es zu großen Demonstrationen der Arbeiter, die Plakate mit der Aufschrift „Hände weg von China!“ mit sich führten. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen einige Personen verletzt wurden. Mehrere Arbeiter wurden verhaftet.

Michael Tschumandrin Roman aus dem Russischen

## Der weiße Stein

2. Fortsetzung.  
— Für dich sind noch drei Rubel zu viel — dachte Opoischnik, er wollte sich aber nicht wegen eines Menschen aufregen, an dem, was er auch sagen würde, alles wie von einer Wand abprallen würde.  
Bestätigt und gefragt, daß seine Festigkeit nicht die wertvollste Schätzung fand, ließ sich Andrej zum Leiter der Personalabteilung. Er war — wie man zu sagen pflegte — nicht die würdige Stelle, aber Andrej warnte sich niemals an seine Leute.  
Er breitete auf dem Tisch, der mit einer von einer Ecke zur anderen gesprungenen Glasplatte bedeckt war, alle seine Papiere aus, aus denen man erkennen konnte, daß er qualifizierterer Wertmeister, Erfinder und Altruist ist — und fragte:  
— Wenn einer freiwillig, aus freien Stücken, hierher gekommen ist — wie werdet ihr euch ihm gegenüber verhalten?  
— „Zum Beispiel“ entgegnete der Abteilungsleiter.  
— „Geben Rubel den Tag. — Was soll das heißen? In der Parade mit dem Pad schlafen — was bedeutet das? Und schließlich die Arbeit, als ob ich ein herausgeputzter Landstreicher sei. Der findet sich eine feine Verwendung für meine eigentlich doch nicht zu hohe Qualifikation!“  
Kurz, er schlug mit der Faust auf den Tisch, raffte seine Papiere zusammen und stellte seine Forderungen: a) keine Spezialität entsprechende Arbeit; b) nicht weniger als 16 Rubel den Tag; c) ein eigenes Zimmer.  
— Welche Spezialität?  
— „Sebe beschwige“, antwortete stolz Andrej, seine Worte mit einem abermaligen Fausthieb bekräftigend und mit seinem kühnen, weisen Gesichtsausdruck. „Ich habe hier Tausende. Nur von dieser Arbeit muß man mich befreien!“  
Der Abteilungsleiter fragte sich nachdenklich das ihm, sagte eine Aquarelle an, schien seinen ungetriebenen Galt auch ein anbelten zu wollen. Überlegte es sich jedoch und steckte die Papiere in seine Aktentasche.

„Na, und hat man dich nicht als Koffer aus den Büttelwerken hinausgeschmissen?“ fragte er plötzlich unerwartet und lächelte Andrej zuvorkommend an. „Wohin fahst du mit dem Finger wägen, komme selbst von dort her, ich bin aus der zweiten Moskauer.“  
Opoischnik wandte der Versuchung ab. — Was! Aber und wo hat ihn rausgeschmissen? — Er erzürte und ließ sich langsam auf den Stuhl nieder.  
— „Es ist hier nicht der Ort, um billige Demagogie zu treiben.“  
— „Aber nun Demagogie kann doch keine Feinde sein!“ begann der Abteilungsleiter wieder lebhaft und freundlich. „Da kommt einer, angeblich aus den Büttelwerken — und womit befaßt er sich?“  
— „Wommt denn?“  
— „Damit ...“  
Kurzgesagt Schmelzen. Ein eigenartiges Geschäft peintr Opoischnik. Der Teufel mag wissen, wozien er sich zu schämen habe. Und dennoch war es ihm unmöglich, so einfach aufzutreten und fortzugehen.  
— „Wiß nichts?“ fragte er zum Schluss.  
— „Da gibt es viel an, so viel wie ihr anderen. Wir haben hier Arbeiter, die noch tüchtiger sind — ichau sie dir mal an!“  
Opoischnik ging spät in der Nacht nach Hause. Er lag zum Tisch hin und schritt das Geleise entlang, immer gerade aus. Er lag über Steine, die sich vom Berg losgerissen hatten und zwischen den Schienen lagen. Ich sah einen Boden aus die Drahtseile, die die Eisenbahner auf der Straße zurückgelassen hatten. Er schritt dahin, ohne auf den Weg zu achten. Manchmal führte das Geleise durch ein kleines Wäldchen, erkletterte einen steilen Hügel, der mit überglänzenden Flechten bedeckt war, zog sich durch lumpytten, mit Nöhlnen bedecktes Moor, dahin.  
Nicht allzuweit, abwärts, wurde eine feine Sandbarriere sichtbar. Von einer hohen Platte herab tänzte der Sandflügel über den Tischen, unmittelbar unter den Bäumen, lagen in strenger Ordnung Zimmerteile, diese ewigen Kanometer von Reubau zu Reubau. Aus den Kupferbleche hing heißer Dampf auf und selbst bis hierher drang kein verlockendes Duft.  
Die Zimmerteile hatten schon mancherlei gesehen, und wahrscheinlich letzte sie das, was ihm die notig und was sie selbst taten, nicht in Erfahrung.  
Friede und Stille über der Dichtung. Am Dampf rauchte ein Holzfeuer, neben dem, ganz erfüllt vom Bewußtsein seiner Verantwortung, ein Hund lag und die Schnauze dem Rauch entgegen-

streckte. Opoischnik rief sich mit einem Bedauern von diesem Bild los.  
Nachdem er noch einige Zeit herumgelaufen war, setzte Opoischnik in sein Lager, beim zurück. Nicht weit von der Parade höre er Stimmen, die aus dem Strobenorden drängen. Er blieb stehen. An dem niedrigen Abhang schlicht, den Rücken mit weichen Ton befeuchtet, lag im Abendlicht, in der Gesellschaft einiger Soldaten. Sie alle schliefen mit ihren Köpfen auf den hohen Steine, eine umgedrehte Mütze war die Spielball, — Silber, Kupfermünzen und Papiergeb.  
Die „Eroberer“ lebten ein frühliches, freies Leben. Doch Opoischnik wandte sich, ohne ein Wort zu sprechen, ab und schritt auf die Parade zu. War etwa dieses Leben, dieses Grades, dieses lässlichen Spiel, wonach die unruhige Natur Andrejs begehrt?  
Schon von weitem bemerkte er das bunte Kleid der Schenkerfrau, die täglich an der Thür die Bürteln wusch.  
Von den Bergen hörte man dumpf den Schall der Sprengungen — Dynamit. Das Echo sollte gewissenhaft den schmalen Horizont entlang, und von neuem hörte man die Detonationen.  
— „Geht es nicht weiter“, sagte unerwartet laut Andrej vor sich hin. Er trat zur Seite und gab einem „Gaterpillar“ den Weg frei, der auf einem Schlitten einen rostigen Kessel, der bei jedem Stoß taufelte, zog.  
Auf dem See pochte weithin hörbar das Kratzen. Rufe über erlangten, aus dem Süden — aus Reningrad und sonst irgendwoher — herber verlogen.  
Die weiße Wolkenstränge zog herauf, ohne Opoischnik sah noch immer auf dem Baumstumpf, etwa 30 Schritte von der Parade entfernt. Die Kartenpieler hatten Andrej plötzlich die Augen geöffnet, was kein Glück wäre. Kein, er ist nicht von diesem Schicksal. Er ist kein Edelstein, kein gleichgültig und wahnlos jugtfeindlicher Mensch.  
— „Wer bin ich aber?“ fragte sich Opoischnik streng.  
Vor der Revolution hatte er eine eigene Werkstatt. Das will nicht bedeuten, daß er nicht einmal in der Lage war, die einen Befehling zu halten. Er war heiß sein eigener Herr und sein eigener Angestellter. Bis hier, bis er in die Front mußte.  
Nicht einmal einen Hausfund habe ich gründen können. — dachte er unbedünnt. Was hatte er nicht alles durchmachen müssen, wieviel Leid hatte er erfahren, was hatten seine Augen nicht alles zu sehen bekommen. Und was war das Ergebnis?  
(Fortsetzung folgt)

Grube  
Da der  
1916  
getragen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019330201-15/fragment/page=0003

# RUND UM DEN ERDBALL

## Fackelzug der SA. und SS. durch das Brandenburger Tor



Hindenburg (am Fenster) wird von der SA. gefeiert

Hilfer ist Reichsführer. Endlich kann die Berliner SA. und SS. dem „Führer“ eine Huldigung bringen, wie sie sich schon ein Weile nicht besten konnte. Parade durch das Brandenburger Tor. Vor einiger Zeit hätte man ihm diese Parade nicht erlaubt. Jetzt freilich gab der neue Innenminister, der Nationalsozialist Frick, besonders gern seine Zustimmung. Im letzten Augenblick beschloß auch der Stahlführer, sich an dieser Demonstration zu beteiligen, allerdings nur unter der Bedingung, daß es sich um eine Huldigung für Hindenburg handele. Die SA. und SS.-Märschierung ging natürlich auf diesen Vorschlag ein und so war gestern abend ein Aufmarsch zu sehen, der durch das Brandenburger Tor bis zur alten Reichsfestung zog. Die fasch-

istischen Kleinführer und die Leute, die immer dort hin gehen, wo grade am lautesten geschrien wird, bildeten die väterliche Seite der Märschierenden, die gestern abend das Regierungspalast füllte. Schon Stunden vorher warteten unzufriedene bessere Nazis vor dem Kaiserhof mit großen Blumensträußen, um dem Manne ihres Herzens ihre Verehrung auszudrücken. Starke politische Äußerungen wies auch die Handlung älterer und jüngerer Frauen auf, die inbrünstig Hitler zu unterstützen. Die an unklare Gefühle gerichtete Begeisterung der Nazis trägt ihre Früchte. Der Fackelzug paradierte vor Hitler, Goering und Frick und vor Hindenburg, für den die SA.-Leute gleichfalls in begeisterte Hochrufe ausbrachen.

## Wie 1914 ...

**Nazi-Göring am Rundfunk:**  
„Während ich hier am Mikrophon sitze, drängen sich draußen vor den Fenstern der Reichskanzlei Hunderte, tausende von Menschen, eine Stimmung, wie sie nur mehr zu vergleichen ist mit jenem August 1914, da ebenfalls eine Nation aufgebroschen ist, alles, was sie sah, zu verteidigen.“

## Roter Scheinwerfer: „Mit einer solchen Jugend kann man Unglaubliches leisten“

Ein Mitarbeiter von „Dagens Nyheter“, einem der größten bürgerlichen Blätter in Schweden, bringt ein Artikel über die Sowjetunion, in der er sich längere Zeit als Berichterstatter aufgehalten hat. Der fünfjährige Sohn des russischen Diplomaten, der in der Sowjetunion geboren ist, haben ihn mächtig imponiert, er stellt zu seinem Schrecken fest, daß die sowjetischen Arbeiter mit der größten Hingabe für ihre Sache arbeiten.

Die wie Pilze aus der Erde wachsenden neuen Fabriken, Hochspannungsleitungen, Wohnhäuser, Schulen und Kindertagesstätten, die in vielen Fällen mühseligsten sozialpolitischen Institutionen, haben ihre psychologische Wirkung nicht verfehlt. Die Revolution und die durchgreifenden Veränderungen des ganzen Lebens, die sie mitgeführt hat, sind nicht mehr problematische Hoffnungen, sondern selbstverständliche Tatsachen, die nicht bemerkt werden können.

„Es ist wahr, daß die Kinder im Ausland lernen müssen, an Gott zu glauben!“ — fragte mich ein kleines Mädchen von neun Jahren.

„Sie meinen doch nicht, Genosse, daß die Lehrer bei euch so unaufgeklärt sind, daß sie nicht wissen, daß die Religion Schwind und Betrug ist?“ Wollten die Kinder bei euch auch lernen, an Götzen zu glauben?“ fragte sie, nachdem sie eine Weile nachgedacht hatte.

In Moskau sah ich einen Film von einem sehr jungen Regisseur, in dem eine Szene mit einem Offizier vorkam, der in dem Mitterteilszimmer einer französischen Kaserne eintritt. Keiner der gemeinen Soldaten stellt auf, um in Handabstellung vor dem Offizier zu stehen, dieser geht ruhig an einen Tisch und bittet einen der stehenden Soldaten um Feuer. Dem jungen Regisseur ist es nicht zum Bewußtsein gekommen, daß das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften auch ganz anders sein kann als zwischen Notarmisten und ihren „Kommandanten“.

In demselben Film kommt eine andere Szene vor, in der ein altes Mütterchen weinend an ihren Sohn schreibt, daß sie sich bedingt sein wird, ihren teuren Burenhof zu verkaufen, wenn er nicht bald aus dem Soldatendienst nach Hause kommt, um ihr zu helfen. Diese Szene erregte stürmische Heiterkeit des ganzen Publikums.

„So verkauft ihn doch, liebes Mütterchen, und laß das Weinen“ rief ein junger Arbeiter hinter mir. Was das bedeutet, ein Bild Leben zu verkaufen, an dem man seit Jahrzehnten gearbeitet hat, und an dem man seinen letzten Pfennig hängt, ist für ein 20jähriges Arbeiterkind in Moskau unbegreiflich.

Mit einer solchen Jugend kann man selbstverständlich Wunder tun und erfüllen, die an das Unglaubliche grenzen.“

## Der Riese von Magnitogorsk

Die Hüttenwerke von Magnitogorsk, die teilweise bereits in Betrieb gesetzt sind und Kopenen liefern, werden das größte Hüttenwerk der Welt sein. Die Anfangskapazität ist 2,5 Millionen Tonnen Roheisen. Nur ein Hüttenwerk der Welt, Harz in den Vereinigten Staaten, hat eine größere Leistungsfähigkeit. Doch die endgültige Kapazität von Magnitogorsk ist 4 Millionen Tonnen jährlich, dann wird sie in der ganzen Welt nicht ihresgleichen haben. 4 Millionen Tonnen — das ist über die Hälfte der gesamten Eisenausschmelzung Englands und ein Drittel der Eisenausschmelzung Deutschlands in dem für sie günstigsten Jahr 1928.

Dank der modernen Mechanisierung aller Produktionsprozesse wird das Kombinat von Magnitogorsk in seiner vollen Leistung nach 25.000 Arbeitern ausreichen.

## Welchow-Dnjepr-Wolga

Das Wolchow-Kraftwerk, eines der ersten großen Kraftwerke, die von der Sowjetmacht errichtet wurden, hat eine Kapazität von 80.000 PS. Das Dnjepr-Kraftwerk, das 1932 dem Betrieb übergeben wurde, hat eine Kapazität von 810.000 PS. Der Dnjepr-Staudamm ist der längste der Welt. Doch das Dnjepr-Kraftwerk wird weit übertroffen werden vom Wolgastrot. Es genügt darauf hinzuweisen, daß allein das Kraftwerk bei Kamajschin, das nur einen Teil des Wolgastrot bildet, vier bis fünfmal größer als das Dnjepr-Kraftwerk sein wird. Die Länge seines Damms wird sich auf etwa 8 Kilometer belaufen (Dnjepr-Kraftwerk hat 800 Meter). Die Kapazität wird sich das Kamajschin-Kraftwerk mit allen Kraftwerken Deutschlands zusammengekommen messen können. Steht das Dnjepr-Kraftwerk auf dem Plan, die neuesten technischen Errungenschaften des Stahlwandbaus, so wird das Wolgastrot eine neue Etappe in der Entwicklung der Welttechnik bedeuten.

## Das Explosionsunglück auf der Wolfgang Grube

Zu dem Unglück auf der Rubaer Steinhofengrubenwerkstatt gehörten die Wolfgang-Grube wird gemeldet, daß es sich um die Explosion von Holzgasen im Maschinenhaus handelt. Der Teil der Grube, an dem die Explosion stattfand, war seit langem nicht mehr in Betrieb. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Die Explosion wurde durch die Explosion von Holzgasen verursacht, die sich im Maschinenhaus angesammelt hatten. Das Maschinenhaus ist zerstört.

## Künstliches Holz

Es ist ein neuer deutscher Werkstoff. Es ist dreimal so leicht wie rohes Naturholz und doch genau so fest. Es wird in Form von Holzerzeugnissen hergestellt. Eine 13 Millimeter dicke Platte schmilzt gegen Wärme, Kälte, und Gerüche so gut, daß sie zur Isolierung von Kühlräumen, Waggons und für schalldichte Türen verwendet wird. Die Isolationsfähigkeit dieses dünnen Materials kommt der einer 27 Zentimeter starken Ziegelmauer gleich. Die physikalische Isolierwirkung beruht darauf, daß die inneren kleinsten Poren nicht weniger als 30 Millionen

# Dreitausend Fracks ...

Aufreizende Presseball-Prasserei — Ihr hungert, sie ersaufen im Ueberfluß

In den luxuriösen Prachtsälen des Zoo, in verschwenderischer Lichtfülle, unter wahren Blumenregnen, bei Sekt und Musik hat wieder die notorischste und berüchtlichste Berliner Bourgeoisie mit ihren Politikern und brillantbedeckten Weibern in der Nacht zum Sonntag gefeiert und gelächelt.

Presseball nennen sie das — Ganze Armeekorps von Schnittzügen eleganten Autos fuhr vor, bis nach Mitternacht. Dreimal kam, wie ein Woffführerverbotslocher die Woche an Unterführung erhalt, kostete jede Eintrittskarte. Was dazu verflohen und verpackt wurde, das ergibt in der Arbeitervorstellung schon für wahr astronomische Zahlen ...

Denn wer dort hinfuhr zur großen Modeparade, zu Schmelzer, Guff und Tans, gehört ja zu jenen, deren phantastisch angeschwollenes „Eigentum“ heilig ist und beschützt wird von Polizei und Bajonetten, von den Notordnern, Staatsstreikern und Arbeiterfeinden bis zu Hitler.

Die Musik schwang himmlisch durch alle Säle und Sessel“, schreibt die B. Z., „die Stimmung war herrlich, Perlins Galion auf ihrem Höhepunkt ist schon eine Sache, die sich leben lassen kann.“ Reichweite und Reichweite schwärmen in der Schilke in die Lüfte Barock, auf dem der D. Z. am Freitag die Köpfe mit Wasserband tang ... meldet ein anderes Blatt. General von Widenborf, Konteradmiral Gross, Generalleutnant Böhm-Kesselbach machen besonders gute Figur ... Die Generale der Republik begrüßen den ehemaligen Reichswehrminister mit besonderer Herzlichkeit ... Freundliche Konversation machen auch Bracht und Salm. Wer spricht noch Besatzungsreform? Man schreibt wieder Liebesbriefe ...

Ja, sie waren alle da, Gitta Lipar und Welcher, der französische Botschafter Boncet, Neurath und Tauber, Frau Staatssekretär Reisinger und Alfred Braun. Nur Clara und Severina fehlten diesmal ...

Dreitausend Fracks, dreitausend desolatierte Weiber.

„Die grandiose Toilette bedarf des pompösen Rahmens“, philosophierte schon vorher ein bürgerliches Blatt, „um zu wirken, verlangt Musik, helle Blumen und wiederum festlich gekleidete Menschen ... Schöne fliegende Seiden und Samt in unabsehbar vielen, voneinander abwechselnden Weibern ... fliegende Samts, Spitzen, Pelze, Blumen und tausendförmige Dinge ... entzündet ist zum Beispiel das Modell aus weißem Seidenstoff, mit weichen Wellenlinien, die mit Blüten besetzt ... die rückwärtige Dekoration, deren über den ganzen Kopf verflochten, gehören zu den bemerkenswertesten Erscheinungen ... Auch Silberne und goldene Haare ... Schuppen ... hübsche pelzige Schuhe, zierliche Tangschuhe aus mit dem Kleide gleichfarbiger Seide, Schuhen aus Samt und Brokat, aus Leder und jedem Leder ... viele Preisgezügelt konzentrierte sich auf den Rücken, so daß der Rückenanschnitt, vielfach bis zum Gürtel reichend, durchaus seine Besonderheit darstellte. Große Strapazanten, vor allem tiefe rückwärtige Schleißen behielten den freigelegten Ausblick ...“

„Und ebenso wie der Presseball als Krönung der Berliner Saison nicht ausbleiben ist“, berichtet der „Hofen-Courier“,

steht im Rahmen des Presseballs die Tombola einen geradezu unentbehrlichen Bestandteil dar ... Drei Seiten des Saales sind dicht von den Gewinnen flankiert.“

Und welches sind die Gewinne, die diese gemästeten Herren und Weiber sich gegenseitig machen? „Ein Adler-Trumpf und ein D.M.K.-Kabriolett ... ein Neo-Berstein-Flügel und wertvoller Schmuck, ein Saphirarmband mit sieben großen Brillanten oder ein Jadenabhängiger mit Brillanten oder ein in Platin gefaßter Perlenring, Hausbaus, zum Teil mit komplettem Inhalt, zum Teil mit eingebautem Radio.“

## Weitere Zunahme der Erkrankungen in Berlin

Die Grippe-Epidemie, die bereits im Reich sehr stark am sich greifend hat, nimmt auch in Berlin erheblich zu. Gestern und heute sind etwa 500 Grippe-Erkrankungen von den Gesundheitsbehörden zu verzeichnen gewesen; die Zahl gibt indessen kein genaues Bild von dem tatsächlichen Stand der Grippe, da die Kranken in Privatpflege bekanntlich nicht gemeldet werden. In den Schulen und den Großbüros ist der Ausfall an Grippekranken in den letzten Tagen wesentlich gestiegen, ebenso bei der Schulpflicht und bei der Reichswehr. Die Krankendauer mögen sich auf eine härtere Spannungsphase gefaßt und haben schon die nötigen Vorbereitungen getroffen. In vier Berliner Krankenhäusern sind bereits Notbaracken errichtet worden. Günstigerweise tritt die Grippe bis jetzt nicht in tödlicher Form auf.

Besonders stark nimmt die Grippe in Vohum zu, wo der gesamte Volksschulbetrieb stillgelegt werden mußte.

Selbstverständlich wird die Grippe niemals in diesem Umfang liegen, wenn die Erwerbslosen die Koffen, die auf den Halben lagern, in ihren Dösen hätten. Klar ist auch, daß im ganzen Reich viel zu wenig Wohnhallen vorhanden sind.

## Spiegel der Ereignisse

### Wegen Mordes zum Tode verurteilt

Das Krieger Schwurgericht verurteilte den Landarbeiter Bollmann zum Tode und dauernder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Verurteilte hatte einen Arbeitskollegen ermordet, offenbar, um sich dessen Kopiere anzueignen.

### Künstliches Holz

Es ist ein neuer deutscher Werkstoff. Es ist dreimal so leicht wie rohes Naturholz und doch genau so fest. Es wird in Form von Holzerzeugnissen hergestellt. Eine 13 Millimeter dicke Platte schmilzt gegen Wärme, Kälte, und Gerüche so gut, daß sie zur Isolierung von Kühlräumen, Waggons und für schalldichte Türen verwendet wird. Die Isolationsfähigkeit dieses dünnen Mate-

# Finanzordnung in Halle durchgepeitscht

## Das Morgengeschenk des hallischen Bürgerblocks für die Hitler-Papen-Regierung

Auf Antrag der kommunistischen Fraktion mußte bekanntlich eine zweite Lesung der Finanzordnung für die Stadt Halle, welche auf Grund des Novembererlasses bis zum 31. Januar angenommen sein muß, stattfinden. Zum feierlichen Beginn der Sitzung wurden die Reihen der Bürgerblöcker große Läden auf, so daß eine große Kette unter ihnen (wie unter den Magistratsmitgliedern) entstand, da nach den Stimmverhältnissen zu urteilen die Mehrheit für die Annahme dieses Kautschukgesetzes für die weitere Anbahnung des Selbstverwaltungsrechtes der Kommunen nicht vorhanden war.

Der deutschnationale Papen-Konkurrenz-Eulze rögerte den Beginn der Sitzung um eine Viertelstunde hinaus. Telefon und alle anderen Hilfsmittel wurden in Bewegung gesetzt, um die launelichen Bürgerblöcker heranzuholen. Schließlich wurde man den Beginn der Sitzung nicht länger hinauszögern, ohne sich es der Dummheit zu sehr annehmen. Sehr schling man eine große Lektüre ein. Während der reaktionäre Magistrat ebenfalls seinen ganzen Apparat in Bewegung setzte, Ketten und Ketten waren kaum in genügender Menge vorhanden, um das Stimmvolk zu hoch heranzuholen — wurde im Zusammenstoß mit den Bürgerblöckern eine Verhinderungstatistik eingeschlagen, um die Verhandlungen möglichst lange hinauszuzögern. Während

rend Genosse Wehnte, der Redner der SPD und die Kasse ganz kurz den ablehnenden Standpunkt ihrer Fraktion begründeten, verließ als rettender Engel der Stadtkommissar W a o seine Finanzordnung unter Druck und Zwang zu bringen, indem er ein offizielles Gesetzmäßig, das vollkommen unangemessen war, unter förmlichen Gelächter und förmlichen Unterbrechungen der Kommunisten anbrachte. Als das Stimmvolk immer noch nicht da war, schwang sich Herrsch, der Bürgerblockführer, nochmals dazu auf, mit W a o eine Erklärung abzugeben, die die Sitzung hinauszuwickeln. Endlich kam der stellvertretende Vorsitzende freudstrotzend in den Saal gestürzt und rief triumphierend aus: „Es reicht!“ Die Mehrheit war zusammengehoben. Mit dieser Mehrheit wurde die reaktionäre Finanzordnung, welche eine weitere Verschärfung des Staatsapparates in den Kommunen darstellt, mit 28 gegen 20 Stimmen angenommen.

Die Arbeitslosen und notleidenden Werktätigen von Halle werden sich bald die Auswirkungen dieses neuen schicksalhaften Erlasses des Bürgerblocks zu spüren bekommen. Nur der außerparlamentarische Kampf auf dem Boden der Einheitsfront gegen Faschismus, Kohn- und Unterstützungstrab wird auch diese Finanzordnung beseitigen!

# SPD fordert Wiedereinstellung der Wehag-Arbeiter

(Fortsetzung des getrigen Stadtverordnetenberichts)

Genosse Wehnte fennschneidet zunächst die ganze Unzulänglichkeit des „Arbeitsbeschaffungsprogramms“ des Magistrats. Das kapitalistische System ist nicht mehr in der Lage, den Millionen von erwerbslosen Arbeit und Brot zu geben. Die Kommunisten stellen der Arbeitsbeschaffungsfrage folgende Anträge:

1. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, daß bei sämtlichen Arbeitern die 40-Stunden-Woche mit Lohnausgleich durchgeführt wird.
2. Die Summe von 2.081.650 Mark für Arbeitsbeschaffung wird erhöht. Der Magistrat hat eine entsprechende Beschlusse auszuarbeiten. Rund 300 Mann erhalten auf 300 Wehag-Arbeiter durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm Beschäftigung. Eine wesentliche Entlastung des Finanzorganes tritt durch diese Maßnahme nicht ein. Im Gegenteil, bei der Wehag, wie sie von der Wehag und von der kapitalistischen Privatindustrie betrieben wird, ist mit einer Steigerung der Erwerbslosenziffern zu rechnen.
3. Der Neubau des Hölzberger Weges wird bis zur Hölzberger Wähe vorgenommen.
4. Die Wehag wird verpflichtet, die gemehrten Arbeiter bei der Straßenbahn und dem Wasserwerk wieder einzustellen!

Genosse Wehnte nimmt dann Gelegenheit, das Vorgehen der Wehag gegen die Kandidaten der Einheitsfront in der öffentlichen Meinung anzuprangern. Bei den Entlassungen handelt es sich um politische Maßnahmen. Das Wahlrecht bei Straßenbahn entspricht nicht den Tatsachen! Die Behauptung, es sich hier um eine Entlassung handelt, ist falsch! Er wiederholt das Wahlrecht auf der Grundlage der Einheitsfront. Hier wird lang und breit über Arbeitsbeschaffung gesprochen, aber die Wehag geht dazu über, eine große Zahl von Arbeitern

beißen auf die Straße zu setzen und das Erwerbslosenheer zu vergrößern. Dazu kommt, daß bei der Straßenbahn Leute aus den Nebenbetrieben in den Stadtdienst einbezogen wurden, obwohl diese gar keine Eignung dafür haben. So wird sogar noch das Publikum in der unantwortlichen Weise gequält!

Die Kommunisten fordern deshalb mit allem Nachdruck, daß jetzt bei der Anzeigefachbe der Arbeiter die geregelten Wehag-Arbeiter sofort wieder eingestellt werden! Der Vorsitzende P a r t e l l verliedte den Genossen Wehnte bei diesen Ausführungen zu unterbrechen und ihm das Wort zu entziehen! Die Kommunisten erhoben jedoch förmlichen Protest und der Genosse Wehnte führt seine Ausführungen zu diesem Punkt zu Ende.

Der sozialfaschistische Mandatsträger T a a h beloh die Stille, das schamloseste Vorgehen der Wehag zu verteidigen und auch die reaktionäre Gemeindeführerschaft in Schutz zu nehmen. Mit dreifachen Vagen über angebliche Zustimmung von „Kommunisten“ zu den Entlassungen im Betriebsrat glaubt er, der Wehag-Direktion und Schauburg den Rücken decken zu können. Er erklärte, daß von politischen Maßregelungen keine Rede sein könne (!) und begehrte die Entlassungen als „Säuberung“.

Die Kommunisten fielen diesem Vorgehen, der sich so offen als Befehl der Wehag-Direktion entpuppte, mit förmlichen Zurufen ins Wort, so daß sein Nüchternes Gesichtsmäßig kaum zu hören war. Die Arbeiter der Wehag-Betriebe werden diesem Hausrecht der Sparmacher in der Direktion die Quittung nicht schuldig bleiben.

Bei der Abstimmung über die Anträge der SPD erklärten sich die Nazis und die Sozialdemokraten als gewohrene Feinde der Wehag-Arbeiter.

Der abgeleitete W a n n e C a r n o w i t z erklärte darauf, daß die Nazis nicht für den Antrag der SPD auf Wiedereinstellung der gemehrten Arbeiter stimmen würden. Und in der Tat:

# Massengenosse in der SPD, erinnere dich!

„Wir wählen Hindenburg und schlagen Hitler!“

„Duesterberg und Hitler — das heißt Chaos, Hunger, Diktatur. Deutschland wählt Hindenburg!“

„Hitlers Niederlage, Deutschlands Aufstieg — Wählt Hindenburg!“

„Das ist die Parole auch für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl am 10. April: Schlacht Hitler, darum wählt Hindenburg! Hitler muß am 10. April noch gründlicher geschlagen werden als am 13. März!“

Gewerkschaftskollegen! Reichsbannerarbeiter! SPD-Arbeiter! Erinnerung! So haben auch die Führer der „Eisernen Front“ vor den Karren des reaktionären Generalfeldmarschalls gespannt, der jetzt Hitler alle Vollmachten gegen die Arbeiterschaft gab.

Wir haben euch damals sofort vor diesem Betrugsmanöver gewarnt. Der „Klassenkampf“ schrieb unter anderem am 5. März 1932:

„Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler!“

Erkennt, daß ihr auch heute wieder von den Hindenburg-Agitatoren, von den Leopart, Wels und Konsorten, betrogen und verraten werdet. Laßt euch nicht abhaken von der antifaschistischen Einheitsfront gegen Hitler, Papen und Hindenburg!

„Volksblatt“, 7. März 1932.

„Volksblatt“, 8. März 1932.

„Volksblatt“, 11. März 1932.

„Volksblatt“, 17. März 1932.

Ein Verrat wie 1914:

# Hindurch?!

Albert Bergholz auf der Drehscheibe

F. Der 30. Januar begrüßte einen neuen raffinierten Verrat der Klasseninteressen der deutschen Arbeiter durch die Führer der SPD. Während sie noch am Sonntag und Montag frisch von der Anwendung der äußersten Mittel gegen jede Regierung Papen-Hitler lachten, fanden sie am Nachmittag des 30. Januar schon den Dreck, mit dem sie die Parteiliste gemordete Regierung Hitler-Papen vor dem angekündigten Kampf, den sie selbst nur noch herein nicht ernst meinen, schickten und die SPD-Arbeiter die ernsthaft kämpfen wollten, zurückhalten konnten. Sie verrieten auf die „Berühmtheit“ des Hitler-Kabinetts und auf ihre eigene „Verlaßbarkeit“.

Albert Bergholz vom „Volksboten“ brachte diesen Salto-mortale innerhalb 12 Stunden besonders elegant fertig. Am Montag, 30. Januar, in der Frühe war er noch in Zeit und schrieb dort offenbar unter dem Eindruck der empörten Stimmung der Hitler-SPD-Arbeiter:

„Wie der Schacher ausgehen mag, ob Papen aus dem Strohsticker der Kamarrilla, ob Hitler daraus als Kanzler hervorgehen wird, ist noch ungewiß. Wie die neuen Männer auch helfen mögen, die Hitler und Papen die Schandt und Augenbraue.“

Sie sind alle Beschämter gegen das Volk. Diesen Verräterern, die den Volksverderber gegen unter Kampf mit allen Mitteln und mit aller Rücksichtslosigkeit!“

Am Abend desselben Tages war Bergholz in Berlin. Dort bekam er die neueste Spitze des Parteivorstandes. Er setzte sich hin und schrieb den Leitartikel für die Dienstagsnummer des „Volksboten“. Und siehe da! — nachdem Hitler, aus dem „Strohsticker“ als Kanzler hervorgegangen, war von dem Kampf mit allen Mitteln und „mit aller Rücksichtslosigkeit“ nichts mehr zu hören. Im Gegenteil! Bergholz schreibt da: „Wir müssen durch diesen Kampfschritt hindurch... Wir müssen durch dieses Tief der Konterrevolution hindurch... Zurück auf parlamentarischen Boden.“

Hindurch! Wo hat man doch dieses Wort schon gehört? Hier es nicht auch in einer Zeit, in der Hindenburg als Name eine Rolle spielte. Als Heilmann schrieb: „Ich gebe zu Hindenburg!“, da es war in der glorieichen Zeit, als Karl Liebknecht von der revolutionären Jugend den Kampf gegen den imperialistischen Krieg aufgenommen hatte, da schrieb die Sozialdemokraten: „Und wenn uns in diesen Tagen die Bitterkeit mandam überkommen könnte — mit mir! — hindurch!“

Albert Bergholz hat die Verräter der Vertreter von 1914 nachgeschlagen, um für keinen Verrat von 1933 die nötigen Worte zu finden.

Der Verrat von 1933 wird sich aber schneller rächen als der von 1914, Herr Albert Bergholz!

Als über diesen Punkt abgestimmt wurde, stimmten Nazis, Sozialdemokraten mit dem Bürgerblock die Wiedereinstellung der entlassenen Straßenbahnarbeiter! Sie alle hatten herrliche Reden über „Arbeitsbeschaffung“ — aber wenn es gilt, politisch gemehrten Protesten dem Glend und dem Sunner zu überantworten, da ist die diese laubere Gerechtigkeit einig! Da machen Carnowolitz und Taag gemeinsame Sache, K i n t e u e l für dieses arbeiterfeindliche Geschmeiß!

Nach Erledigung einer ganzen Reihe von weniger wichtigen Vorfragen wird die Eingabe der erwerbslosen Arbeiterin für die betriebl. des Verbots der Errichtung von Einbauten auf lästlichem Gelände einem anderen zuständigen Ausschuss zur noch nachmaligen Beratung überwiesen. Die Kommunisten forderten zum Magistrat die Zurückziehung der einstweiligen Verfügung!

Die Kommunisten hatten für die Erwerbslosen folgenden Dringlichkeitsantrag eingereicht:

## Dringlichkeitsantrag der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion für die Erwerbslosen

- Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen: Der Magistrat hat sofort eine Summe bereitzustellen, um den Erwerbslosen, Rentnern und sonstigen Unterhaltungsopfern einen einmaligen Winterbeihilfe in Form von Brennmaterial zu gewähren. Als notwendiger Bedarf wird jedem Haushalt der Erwerbslosen, Rentnern und sonstigen Unterhaltungsopfern 5 Zentner, dem Glend und dem Sunner 3 Zentner Kohlen und 3 Zentner Kohlen teufelien geliefert.
- Kindern der Erwerbslosen, Rentnern und sonstigen Unterhaltungsopfern wird bis zum März von 6 Jahren täglich 2/3 Liter Milch bewilligt; den Schulkindern ist dieser halbe Liter in der Schule warm zu verabreichen.

Kommunistische Stadtverordnetenfraktion.

Unter dem Protest der Kommunisten müßte Eulze die Beratung dieses Antrages auf Grund des berichtigten Paragraphen 42e der Geschäftsordnung ab! Für die Not der Erwerbslosen haben also die Herren vom Bürgerblock nichts übrig! Die Erwerbslosen können daraus wieder ersehen, daß sie zur Durchziehung ihrer Forderungen ihre ganze außerparlamentarische Wehlfähigkeit einbringen müssen!

Gegen 21.30 Uhr wurde dann die öffentliche Sitzung geschlossen.

# Die Zeppelin-Serie

von 264 gestochen scharfen Bromsilber-Fotos in Groß-Format enthält: Historische Aufnahmen der ersten Luftschiffe, nie veröffentlichte Kriegs-Bilder, Innen-Aufnahmen und herrliche Bilder der weltumspannenden Fahrten des »LZ 127«.

## CLUB Deutschlands weitauß

### beste 3/3 Pfg-Zigarette

Tauschzentrale: Bilderstopp Lohse, Dresden-A. 24, Messener Straße 1



# Massenaufmärsch in Dresden

(Sig. Verh.) Dresden, 1. Februar.

Gestern wurden die am vergangenen Mittwoch von Volksgenossen dargebrachten Dresdner Arbeiter zu Grabe gegeben. Ihre Beerdigung gestaltete sich zu einem überwältigenden Kampfaufmarsch der Dresdner Arbeitermassen, die aus dem Spinnereispeicher der Dresdner Arbeitermassen, die aus dem Spinnereispeicher...

Der wichtige Massenaufmarsch anlässlich der gestrigen Beerdigung der Dresdner Opfer des weißen Terrors war ein einheitliches Zeichen der Kampfbereitschaft der Arbeitermassen, die bei dieser Gelegenheit in voller Einheit aufmarschierten. Unter den Demonstranten wirkten auch Reichsbannerarbeiter und SPD-Arbeiter zu, während im Vordergrund die kommunistischen Massen. So offenbarte sich in diesem Aufmarsch zugleich die wachsende Wille der Arbeiter zu kämpfenden Einheitsfront, die es jetzt im Kampfe gegen das faschistische Kabinett Hitler-Bauer-Hugenberg, im Kampfe gegen die fassische Unterwerfung der Arbeitermassen nach jeder Hinsicht zu formieren gilt.

## Große Demonstrationen im Ruhrgebiet

(Sig. Draht.) Essen, 31. Januar.

In mehreren Stadtteilen kam es in Laufe des gestrigen Nachmittags zu Demonstrationen der Arbeiter. Die größte Demonstration fand in Borselt statt. Auf den Straßen sieht man überall erregte Gruppen diskutierender.

In Duisburg, Sahlisch waren am frühen Nachmittage drei Demonstrationen mit Versammlungen. Am Nachmittage wurde im Stadteil Beel nochmals eine Demonstration durchgeführt. Die Polizei trieb die Demonstranten auseinander.

In Bielefeld sammelten sich während des Nachmittags Hunderte von Arbeitern, die über eine Stunde demonstrierten durch die Banndelle. Die Demonstration fand großen Anklang bei der Bevölkerung.

In Dage (Lippe) demonstrierten 450-500 Arbeiter und Arbeiterinnen.

In Dortmund fand eine mächtige Kundgebung nach Geschäftsbeginn auf dem Hans-Platz statt. Einige Redner haben gesprochen, begeisterte Stimmung. Auf 10 000 Werktätige nahmen an der Kundgebung teil. Nach Abschluss der Kundgebung gingen die umliegenden Geschäftsstraßen einem wogenden Meer von Menschen.

## SA-Standartenführer kommt zur KPD

Nach einer vorhergehenden Demonstration sprach in Wernigerode in einer auf beachtlichen Kampfabstimmung im Volkzuge der Reichswehrabteilung des Kampfverbandes gegen den Faschismus die Genossin Hanna Luebowitz. In der ihr anschließenden Diskussion gaben der Standartenführer der NSDAP und der Reichswehrellenobmann der NSDAP die laienhafte Erklärung ab, daß sie jetzt genug haben von Hitler-Baden und hier ihren Beitritt zum Kampfband gegen den Faschismus erklären. Sie appellieren gleichzeitig an alle anderen SA-Leute, ihrem Schritt zu folgen und sich der fassenden roten Einheitsfront gegen den Faschismus einzuschließen.

## Rebellion auf niederländischen Kriegsschiffen

(Sig. Ver.) Amsterdam, 11. Januar.

Am Kriegsschiffe von Soera Raja, in dem der holländische Marineoffizier J. van der Meer die beiden Leutnantsführer G. v. d. V. und H. v. d. V. vor sich hatte, um zu einem Kriegsmanöver auszugehen, entfiel eine Mützet unter den Mannschaften. Die Rebellen übertrug sich in die Marinekaserne. Die Militärverwaltung überreichte sofort aus dem Kommando einen Kommando eine Kompanie Militärpolizei und eine Kompanie eingetragener Soldaten heran. In einer Stärke von 400 bewaffneten Soldaten wurde die Kommandantur umgeben und die Schiffe belagert und dabei 40 wackende Matrosen festgenommen.

Nach der Mützet der englischen Marinegruppen im Jahre 1931 ist dies eine der größten Aktionen der Protestanten im Soldatenoffizier gegen ihre imperialistischen Unterdrücker. Die Aktion der Regierung gegen die revolutionären Rebellen hat eine gewaltige Empörung unter den niederländischen Soldaten und Arbeitern ausgelöst.

## Jungpoliziere der roten Hilfe protestieren

gegen Polizeiheldentum in Dresden

Die Rote-Hilfe-Jungpoliziere haben mit heftiger Empörung erfahren müssen, daß in Dresden die Polizei in eine Arbeiterorganisation ohne jede Veranlassung hineingezogen und dabei neun Arbeiter getötet und 11 Arbeiter verletzt hat. Diese Taten zeigen, daß die Polizei vor nichts zurückbleibt, um die Arbeiterkraft immer brutaler zu unterdrücken. Wir haben keine, die die Schiffe belagert und dabei 40 wackende Matrosen festgenommen. Wir fordern die sofortige Dienstenthebung der Schuldigen und ihre vollständige Bestrafung.

Rote-Hilfe-Platzgruppe Scheringer, Halle-Südwest.

## Für die Dresdner Opfer des Polizeimaffakors

wurden in der Kundgebung am 28. Januar im Zoo, wo der wirkliche Städtebauer Hannes Thayer sprach, 927 M. gesammelt und der roten Hilfe übergeben.

# Was die KPD und was die SPD tut

Der Klassenverrat der SPD und die erbärmliche Haltung des „Volksblatt“

In Maßstab des unerhörten neuen Klassenverrats, den die SPD durchführt, stellt sich der Gewerkschaftsredakteur des „Volksblattes“ Weitzelp, eine ganz besonders Gemeinheit, die es zu erbärmlicher Höhe, als er mit der Scheideweisung eines Launen darüber bringt, daß die letzten die Antragsungen der SPD, welche die Diktaturkabinett Hitler zu verhindern, einen großen Erfolg hatten. Der Ernst der Lage, in der sich die Arbeiterklasse befindet, lehnt diese Parolen in der warmen Redaktionsstube des „Volksblatt“ nicht. Der innere Hohn gegen die Kommunisten und das Volk, das seltsame System nicht zu ändern, trägt sie dazu, „uns offen über Freude darüber auszusprechen, daß Hitler nicht sofort auf den Generalsekretär Weitzelp mündet, daß bei der SPD seit dem 20. Juli kein noch mehr originale Methode an und fragt: „Was tut denn die SPD?“ Weitzelp verliert auch die neue Aufforderung, die die Kommunistische Partei an SPD und SPD zur gemeinsamen Durchführung des Generalsekretärs richtig, lächerlich zu machen.

SPD-Arbeiter „Volksblatt“-Held! Die erbärmliche Verungung kann sich noch nicht so stark ausweitert haben, daß die Lumpenpresse, die ein Verbrechen an der ganzen Arbeiterklasse ist, ruhig mit ansetzt! Die Kommunistische Partei signalisiert seit Wochen die Treue in vieler Lage. Sie arbeitet fähig aktiv bei der Herstellung der Einheit der gegen Faschismus und Schmutz kämpfenden Arbeiterklasse. Nachdem der „Vorkämpfer“ noch vor wenigen Tagen die Anwendung aller, „auch der äußersten Mittel“ gegen das Kabinett Hitler-Bauer-Hugenberg, die SPD nach der Meinung Hitler zum Kampfe die Aufforderung an SPD und SPD zur gemeinsamen Durchführung des Generalsekretärs. Aber gerade die Spitze der SPD und des KPD zur „Rüge und Ermahnung“ aufrufen, um Hitler, seine Schwelgerei zu zeigen, geht so ein Streifzug des „Volksblatt“ her und verparlet den ersten Schritt zur Herstellung der fassenden Einheitsfront. Was über solche „Arbeiterfunktionen“. Es ist nur zu hoffen, daß die SPD-Arbeiter und „Volksblatt“-Held die Erbärmlichkeit solcher erkennen und ihnen für ihren ehesten Schritt gehörig auf die Finger klopfen. Die Herstellung der fassenden Einheitsfront, die Organisierung von Massenstreiks gegen die faschistische Hitler-Kabinett und der gemeinsame Kampf der kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeiter bis zur Anwendung des Generalsekretärs wird auch Weitzelp nicht verhindern können!

## Proteststreiks in Berlin

In Berlin hat am 31. Januar die Kesselfabrik der Brauerei Bitterlich einen außerordentlichen Proteststreik gegen das Hitler-Regime durchgeführt.

Die Arbeiter der Maschinenfabrik in Werlitz-Gharlottenburg sind ebenfalls in den politischen Proteststreik getreten.

## Rundfunk-Programm des großen Gewerkschafts-förderer der Sowjetunion, Moskau

Die Fremdsprachenabteilung von 22-29 Uhr Moskauer Zeit, 21.11.1933, werden auf dem Sender Komintern Welle 1000 bis 3000 kHz und auf dem Auswärtensender der Gewerkschaften, 450 bis 700 kHz, übertragen. Zum Abschluß der deutschsprachigen Sendungen regelmäßig. News vom Tag. Die Sendungen finden statt: Deutsch 22-23 Uhr Moskauer Zeit, 21.11.1933.

- Februar: Arbeiterkampf und Briefkasten.
- Was habe ich während des letzten Monats gemacht? — 1000 Worte russisch.
- Marxismus-Demokratismus.
- Die Rolle und Aufgaben der Gewerkschaften.
- Die Vorherrschaft.
- Sozialdemokratismus und Briefkasten.
- Genie über Marx — 1000 Worte russisch.
- Marxismus-Demokratismus.
- Was die Revolution aus dem alten pervertierten Rückland machte.
- Wer sind meine Mitarbeiter? An Mikrophon: Ing. Klammert.
- Wochenrückblick und Briefkasten.
- Ein Abend des deutschen proletarischen Schriftstellers Susspery. — 1000 Worte russisch.
- Marxismus-Demokratismus.
- Stunde des besten Buches.
- Die rote Armee, die Beschweren der Werktätigen.
- Wochenrückblick und Briefkasten. — 1000 Worte russisch.
- Marxismus-Demokratismus.
- Die erste Kulturarmee (Hörspiel).
- Drei Generationen, drei Frauenklassen.

## Proteststreiks in Niederachsen

Hannover, 31. Jan. (Sig. Draht.)

Die Schrauben- und Mutterfabrik in Peine mit 80 Mann Beschäftigten ist in den politischen Proteststreik getreten. Am Osterberg (Harz) streikten die Holzverleger (Waldarbeiter) mit 140 Mann Beschäftigten und die Holzgeräthfabrik Rehme mit circa 100 Mann Beschäftigten. In Lauenberg trat gegenwärtig eine Betriebsratskommission.

Die SA hat gestern Abend in Peine vor dem Gewerkschaftshaus in eine Gruppe sozialdemokratischer Arbeiter hineingekommen, wobei drei Arbeiter, davon einer schwer verletzt wurden.

## Theater, Konzerte, Vortrüge

Stadttheater. Heute Mittwoch, findet im Stadttheater ein einmaliges Schauspiel vor Hanna Porten mit eigenem Ensemble. Zur Aufführung gelangt Felix Wolfes Komödie „Korallen um 5...“! Sardinia im Schiffsrevue (als Montag bis 6 Uhr) vor der Theater.

Kulturkabinett in der Volkshochschule. Am Mittwoch, dem 1. Februar, 20 Uhr, läuft im Volkshochschule der hochinteressante Spielfilm „Die Wunderkammer“ (Das Erlebnis eines Spielers). Dr. Martin Blummann, dessen Vorträge und Vorträge aus der politischen Welt internationaler Stellung erlangten, bei den Vorlesungen in mehrfachen Reihen ist sehr beliebt. Seit dieses Films ist das Volkshochschule-Welt bekannt. Die Sendung ist eine der größten Freude durch Schreie der menschlichen Natur. In dem Film wird ein Schicksal, Wollen und Willens-Welt-Geist werden von dem Wunderrausch durch den Weg gehend. Karten 10 Pf., in allen Verkaufsstellen, am Sonntag 20 Pf. Sonntag 20 Pf. Sonntag 20 Pf.

## Rundfunk-Programm

Donnerstag, 2. Februar

- 8.15 Uhr: Funkenmusik, 8.30 Uhr: Hölzerne, 9 Uhr: Schulfunk, 9.30 Uhr: Wochenschau, 10 Uhr: Was die Zeitung bringt, 11 Uhr: Wochenschau, 11.30 Uhr: Wochenschau, 12 Uhr: Wochenschau (Schulprogramm), 13 Uhr: Wochenschau, 14 Uhr: Wochenschau und Zeitungsbesprechung, 15 Uhr: Wochenschau, 16 Uhr: Wochenschau, 17.00-17.45 Uhr: Wochenschau, 18.00 Uhr: Wochenschau, 19.00 Uhr: Wochenschau, 20.00 Uhr: Wochenschau, 21.00 Uhr: Wochenschau, 22.00 Uhr: Wochenschau, 23.00 Uhr: Wochenschau, 24.00 Uhr: Wochenschau.

## Wahlhalla

Noch ein Tag Hans Frau, die weiß, was sie will. Rev. Zeigler, G.

## Stadt-Theater

Benno Dorn, 20 Uhr, 22.11.1933, Einmalig, Schiller, Morgen um 10 Uhr, 23.11.1933, 20 Uhr, 24.11.1933, 20 Uhr, 25.11.1933, 20 Uhr, 26.11.1933, 20 Uhr, 27.11.1933, 20 Uhr, 28.11.1933, 20 Uhr, 29.11.1933, 20 Uhr, 30.11.1933, 20 Uhr, 1.12.1933, 20 Uhr, 2.12.1933, 20 Uhr, 3.12.1933, 20 Uhr, 4.12.1933, 20 Uhr, 5.12.1933, 20 Uhr, 6.12.1933, 20 Uhr, 7.12.1933, 20 Uhr, 8.12.1933, 20 Uhr, 9.12.1933, 20 Uhr, 10.12.1933, 20 Uhr, 11.12.1933, 20 Uhr, 12.12.1933, 20 Uhr, 13.12.1933, 20 Uhr, 14.12.1933, 20 Uhr, 15.12.1933, 20 Uhr, 16.12.1933, 20 Uhr, 17.12.1933, 20 Uhr, 18.12.1933, 20 Uhr, 19.12.1933, 20 Uhr, 20.12.1933, 20 Uhr, 21.12.1933, 20 Uhr, 22.12.1933, 20 Uhr, 23.12.1933, 20 Uhr, 24.12.1933, 20 Uhr, 25.12.1933, 20 Uhr, 26.12.1933, 20 Uhr, 27.12.1933, 20 Uhr, 28.12.1933, 20 Uhr, 29.12.1933, 20 Uhr, 30.12.1933, 20 Uhr, 31.12.1933, 20 Uhr.

## Aus eigenen Werkstätten

- Chaiselgonges 40.- 80.- 21.- 14.50
- Couches 74.- 65.- 58.- 38.-
- Sofas 10.- 85.- 75.- 58.- 30.-
- Bettenhaus Bruno Paris
- Kleine Uhrenfabrik bis Doppel 5
- 31.11.1933 vom Markt
- Möbl. Zimmer sofort zu vermieten
- Leeres Zimmer
- an H. od. D. 8 verm. Schloßer Weg 32 II.

Die Visitenkarte Ihres Geschäfts ist Ihre Anzeige im Führer Der Weg zum Kunden Sie leiten den Blick tausender Leser auf Ihre Firma • Sie stellen den Kontakt zwischen Kaufwunsch und Ware her • Der Wegbereiter Ihres Erfolges ist also ein Inserat im Führer Der Weg zum Kunden

Warum Olympia Klein-Schreibmaschinen Weil sie als unübertroffene Klein-Schreibmaschine infolge ihrer großen Präzision die geschäftliche Schreibmaschine für Büro, Haus und Reisen ist. VERLÄSSLICH UND ROBUST! EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G. Büro Leipzig C 1, Augustusplatz Nr. 7 (Europaheuss) Telefon 20725







Wittmoß, den 1. Februar 1933.

Achtung! Parteiarbeiter!

Der „Parteiarbeiter“, unter Familienfragen, erscheint nach seinem Verbot am ersten Male wieder!

Diese Nummer ist eine Doppelnummer und bringt zu den aktuellen Problemen der Parteiarbeit eine Reihe wichtiger Artikel und Beiträge.

Nazi-Bachmanns Niederlage in Jörbig

M.A. Der Gaubetriebsstellenleiter der NSDAP, Bachmann, wollte den Endkampf gegen den Marxismus führen. Das was Bachmann über Marxismus erzählt, war ein Auswusch, was nur ein Gelächter der Jörbiger Arbeiter hervorrief.

Dem Genossen Kops war es sehr leicht, die Argumente Bachmanns zu zerplänzeln und an Hand von Beispielen aus dem kommunikativen Bereich die nichtige Seite des Marxismus aufzuzeigen.

Die Bourgeoisie ist unfähig zu herrschen, weil sie unfähig ist, ihrem Klassen die Geißeln selbst innerhalb seiner Klassen zu fesseln, weil sie gezwungen ist, ihn in eine Lage herabzusetzen zu lassen, wo sie ihn erröthen muß, fast nur ihn erröthen zu lassen.

Demonstration gegen Hitler-Diktatur in Nordhausen

M.A. In den Abendstunden des Montag führte die Arbeiterschaft von Nordhausen eine Massendemonstration gegen die Hitler-Bapen-Regierung durch.

Flucht aus dem Arbeitsdienstlager Schmiedeburg

M.A. Aus dem Arbeitsdienstlager des Stahlwerks in Bad Schmiedeburg, das aus 200 Jugendlichen besteht, sind am 24. Januar nur drei Jugendliche ausgerückt und nach Hause zurückgekehrt.

Es ist sehr wichtig, daß die jungen Proleten sich gegen den Faschismus bekämpfen, besonders gegen den militärischen Drill, mit aller Energie zur Wehr gehen müssen.

Faschistische Diktatur in der Kommune

M.A. Gießen. Der hiesige Gemeindevorsteher und Stadtschreiber Bödemann löste im Laufe aus unserer Nachbargemeinde Ennenhag, Frants, haben durch ihre arbeitereigentliche Tätigkeit noch nie das Vertrauen der Arbeiterchaft gehabt.

Das gleiche ist in Gießen der Fall. In den schon oben angeführten Leistungen kommt noch, daß er in andere Werkstätten mit der Motoreigenenschaft gar nicht daran dachte, die Rechte der Gemeinde zu vertreten.

Die SPD beim faschistischen Luftschub

Ansehts der Kriegsvorbereitungen in allen kapitalistischen Staaten ist in Deutschland der Luftschubverband gegründet worden.

Das Präsidium dieser Gesellschaft besteht demzufolge auch aus Vertretern der Schwerindustrie, z. B. dem Vorsitzenden des Siemens-Konzerns, Dr. Brücker.

Die Stalin-Rede illustriert

M.A. Reinsdorf bei Hagenburg. Wählt nur Sozialdemokraten, dann wird es auch besser gehen! rufen die Kur-Parlamentarier der SPD vor jeder Wahl.

Unterstützungsabbau mit Hilfe der SPD

M.A. Reinsdorf bei Hagenburg. Wählt nur Sozialdemokraten, dann wird es auch besser gehen! rufen die Kur-Parlamentarier der SPD vor jeder Wahl.

Reichsbanner-Züge im Hühnerfall

M.A. Großbretter. Am gleichen Sonntag, als in Berlin die braunen Morcheln mit dem gelben deutsche Arbeiterfront-Propaganda, veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners einen Theaterabend.

Gute Werbe- und Sammelerfolge in Dieskau

M.A. Dieskau. Die hiesige Parteiführungsgruppe führte in Verbindung mit der Werbung für unsere Presse eine Sammlung durch.

meinenbetriebsleitung wird aber systematisch verhindert. Die Arbeit zur Wehr gestellt, erklärt er immer, daß er mit der Gemeindevertretung nicht mehr zusammen arbeiten kann.

Weld reaktionäre Geinnahme der Gemeindevorsteher hat, nach seiner Haltung im Fall des verstorbenen Einwohners M. A. getrocknet, nach der erste Fall einer Interessenbeziehung in der Gemeinde.

Eine gewählte Delegation wird beim Landrat nachgehen. Sie wird sich mit irgendwelchen Vermittlungsversuchen nicht einverstanden erklären.

Im Rahmen SPD durchzuführen. Die SPD hat natürlichem jenseitiger Herrschaften dürfen die SPD haben.

Über SPD-Arbeiter, was sagt ihr zu dieser famosen Arbeitsgemeinschaft? Wenn ihr euch die Hilfe dieses reaktionären Präsidiums...

Über SPD-Arbeiter, der nicht nur mit leeren Worten, sondern in der Tat gegen Faschismus und Kriegsvorbereitungen kämpfen will...

„Klassenkampf“ und vertrieb 20 Einzelnummern. Allen Sparten zur Mitteilung, daß das Geld und die Lebensmittel rasch auf dem Reichsbanner der Roten Hilfe in Halle abgeteilt werden...

Der Tod des Reichsbannerarbeiters Elm

M.A. Kamburg. Wie bekannt, ist das Reichsbannermitglied Elm am tragische Weile aus dem Leben genommen. Er war ein Kämpfer, der durch seinen niederländischen Bezug...

„Ein Einmarsch in die Stadt spielte sich nach einer feinen Episode. Bergholz liegt gerade in die Elektrische, als ihm ein Arbeiter über die hiesigen Straßen des SPD-Jührers John...

Der Tod des Reichsbanner-Kameraden Elm ist eine große Wagnung an alle SPD-Proleten. Es gilt, den Kampf für die Freigabe der Robbenhafen und der Getreideverteilung...

Raspelle in Hamburg

M.A. Kamburg. Am Sonntag fand die einwöchige Raspelei statt. Man hatte gerade phantastische Zahlen über die Teilnehmerzahl angegeben.

Zeit. Von einem 28-jährigen Mann angeführt. In Rebersdorf wurde der 28-jährige Sohn eines Gutsbesitzers an einem Nachkriegsbrand mit einem feinen Kettenschiff...

Side text in the right margin, partially cut off and illegible.